

Hallische Zeitung

im G. Schweigle'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt

literarisches Blatt und Land.



Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelsbarer Abnahme 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
Die in halbjährlicher Zeit gemittelte Zeitungsdauer über deren Raum 15 Pf., im halbjährigen monatlich 15 Pf., für die wöchentliche Zeit Beirichtiger oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigle'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweigle in Halle.

N. 6.

Halle, Sonnabend den 8. Januar. (Mit Beilagen.)

1881.

Historische Rückblicke auf das Jahr 1880.

III.
Ein wesentlich anderes Bild, als die bisher betrachteten Staaten, zeigt uns unser östliches Nachbarland, das weite Kaiserreich **Russland**. Dort sahen wir die auf Unruhen alles Bestehenden gerichteten Bestrebungen des Nihilismus in fortwährendem Kampfe mit der Regierung, doch scheint der letzteren die Bemächtigung der Wälder mehr und mehr gelangen zu sein. Man hob in rascher Folge verschiedene nihilistische Druidenten auf und entschloß sich auch noch, nachdem das nachwärtige Attentat vom 17. Februar (Dynamitexplosion im Petersburger Winterpalais) die Einsetzung einer Specialemission mit Boris Mikloff an der Spitze veranlaßt hatte, zu energischen und durchgreifenden Maßregeln, die namentlich in schneller, strenger aber doch gerechter Aufspürung ihrer Stütze bestanden. Aus diesen Gesichtspunkten gelangte man sogar am 17. April zu einer Revision der Verbannungsbescheide, durch welche mancher unschuldig oder zu hart Berurtheilte seine Freiheit wiedererhielt. Ueberhaupt hat Boris Mikloff, obwohl selbst durch ein Attentat (3. März) in seinem Leben bedroht, doch sein ganzes Auftreten viel Umsicht und Geschick bewiesen, sein Einfluß hat sich stetig bestärkt und er hat verschiedene wichtige Stellen erhalten, trotz vieler Anfeindungen und Intriguen. Hauptächlich aber darf man von den russischen Reformen in der inneren Verwaltung Gutes hoffen, deren Beginn das vergangene Jahr sah. Schon verschiedene Personalveränderungen deuteten darauf hin, z. B. die Ernennung Abaza's zum Preshes (19. April), Saburov's zum Unterrichtsminister (6. Mai), Aufhebung der sogenannten dritten Abtheilung (Geheimpolizei — 19. August), bis am 2. October ein förmliches Regierungsprogramm hierüber erlassen, das am 14. November mit der Ernennung Abaza's zum Finanzminister seine erste praktische Folge hatte; ein weiteres Resultat war die Aufhebung der Salzaccise, Erhöhung der Eingangszölle um 10% (beides vom 1. Januar 1881 ab) und einige andere finanzpolitische Maßregeln. — Unter den vielen Wirren des Landes ging das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers am 2. März verhältnismäßig still vorüber, und es erregte fast mehr Aufsehen, als er kurz nach dem Tode seiner Gemahlin (3. Juni) eine neue legitime Ehe mit der Kaiserin Dolgorucki einging. Mit noch größerer Spannung als auf Rußland hat Europa im vergangenen Jahre mehrfach auf den **Orient**, d. h. die Balkanhalbinsel, geblickt. Dort zeigten sich schon im Frühjahre Verwicklungen, indem die Sperte den Montenegroern am 3. und 12. April zwar eine Grenzcompensation zugestand, dabei jedoch mit den aufständischen Albanesen ihr Doppelspiel trieb, so daß am 23. April die letzteren statt der Montenegroer die abgetretenen Gebietsstücke besetzen konnten. Für die Mächte trat aber die montenegrinische Frage vorläufig noch vor der griechischen (Grenzregulierung zwischen der Türkei und Griechenland) zurück, und zur Lösung derselben hielt man vom 16. Juni bis 1. Juli

die sogenannten „Nachconferenz“ in Berlin ab (Votischerconferenz), welche am 26. Juni einstimmig eine für Griechenland sehr günstige die Städte Janina, Megowo, Larissa umfassende Grenzlinie genehmigte. Die Sperte lehnte indessen die Annahme dieser Beschlässe ab (Note vom 27. Juli), so daß Griechenland am 5. August sein Heer zur gewaltsamen Durchführung der Berliner Beschlässe zu mobilisieren begann. Um einem drohenden Kriege vorzubeugen, schlugen die Mächte gegen Ende des Jahres die Abhaltung eines Schiedsgerichtes vor, aber auch dies wurde von den Parteien zurückgewiesen, und die Frage harret noch heute der Entscheidung. Glücklicher war man in Befriedigung der montenegrinischen Ansprüche. Nach langen Verhandlungen willigte der Sultan am 8. August in die Abtretung Ducignos an Montenegro, aber alsbald begann wieder das perfide Spiel der Sperte mit Verschlebung der aufständischen Albanesen, so daß es erst eine dreimonatliche Flettendemonstration der vereinigten sechs europäischen Großmächte bedurfte (5. September bis 5. December), um die wirliche Uebergabe jener kleinen Strandfestung am 26. Novbr. zu erreichen.

Wie man sieht, hatte in der orientalischen Frage zugleich die auswärtige Politik der Großmächte ihren Hauptbrennpunkt. Wir können hierauf in unserer kurzen Rückschau selbstverständlich nicht näher eingehen; nur das sei erwähnt, daß das gute Einvernehmen, das „europäische Concert“, keine wesentliche Störung erlitt. Deutschland und Oesterreich hielten fest zusammen und betätigten ihre politische Freundschaft auch äußerlich, z. B. durch die Zusammenkunft des deutschen und österreichischen Kaisers in Sicht (10. und 11. August) und durch den Besuch des österreichischen Kronprinzen in Berlin (12.—18. September). Jener Bund bildete ein wirksames Gegengewicht gegen die oft unflugsdrängende Actionspolitik Englands, durch welche diese Macht viel von ihrem früheren Einfluß in Constantinopel eingebüßt hat, trotzdem sich ihr zeitweilig Frankreich und Italien angeschlossen. Oesterreich hatte an die kleineren Donaufürstentümer eine ganze Reihe von Forderungen, meist handelspolitischer Natur und auf Eisenbahn- und Schiffsahrtverträge bezüglich, war aber in Durchführung derselben nicht besonders glücklich. Nur Bulgarien zeigt sich ihm seit dem Ministerwechsel vom 10. December etwas williger. Serbien und Rumänien bleiben ablehnend, und auch die seit dem 4. December in Galatz tagende Donaucommission, welche vor allem Oesterreichs Interesse auf diesem Strome wahrnehmen sollte, ging vor wenigen Tagen resultatlos auseinander.

Bei den übrigen europäischen Staaten können wir uns kurz fassen, denn wir haben bei ihnen keine Ereignisse zu verzeichnen, welche über die eigenen Grenzen hinaus erhebliche Wirksamkeit gehabt hätten. Dies gilt zunächst von **Italien**, denn hier hinter einseitige die Befreiung der politischen Parteien, andererseits die üble wirtschaftliche Lage des Landes jeden Aufschwung

und Machtentfaltung. In ersterer Beziehung suchte die Regierung durch eine Kammerauflösung (2. Mai) Hülfe zu beschaffen, aber am 16. Februar waren ein Senatorenschub vorausgegangen war, aber vergeblich, denn die Neuwahlen ergaben die Abgeordneten ziemlich in ihrer alten Zusammensetzung. Dagegen verpfligt in Beziehung auf die wirtschaftliche Lage die im vorigen Jahre begonnene Abschaffung des Papiergeldzwangskurses guten Erfolg zu haben und den Credit und Wohlstand des Landes zu heben. — Mehr Interesse hat für uns das kleine **Belgien**, dessen Regierung (Ministerium Frère-Orban), gestützt auf eine durch die Wahlen vom 8. Juni noch verstärkte liberale Kammermajorität, mutig und erfolgreich den Kampf gegen die römische Hierarchie fortsetzte, namentlich auf dem Gebiete der Schulen. Der Conflict spitzte sich bis zur Aufhebung der belgischen Gesandtschaft beim Vatican am (28. Juni), worauf auch der Nuntius Banutielli am 8. Juli von Brüssel abreiste. Besonders unbequem wurde den Clericalen seit Mitte Mai das Auftreten des Bischofs Dumont von Tourmai, der, durch persönliche Beilegung gereizt, schonungslos das römische Antiquitätenspiel der Defensivität preisgab. Auf friedlichem Gebiete zeichnete sich Belgien durch die großartige Feier seiner 50jährigen Unabhängigkeit aus, welche am 18. Juni ihren offiziellen Anfang nahm, mit einer Reihe von glänzenden Festlichkeiten, Ausstellungen, Congressen etc. verknüpft war und den ganzen Sommer über einen starken Zufluß von Fremden nach den belgischen Hauptstädten veranlaßte.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 6. Januar. Der ungarische Finanzminister Szapary ist heute hier angekommen.
Paris, 6. Januar. Die „Agence Havas“ meldet: Der Minister des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, hat gestern namens der Regierung eine Depesche an die griechische Regierung abgeschickt, worin derselben anempfohlen wird, den Schiedsgerichtsvorschlag, zu welchem Frankreich die Initiative ergriffen habe, anzunehmen. Die Vertreter der Mächte in Athen hätten einen Kollektivschritt in demselben Sinne gethan, die französische Regierung habe es aber mit Rücksicht auf ihre besondere Lage und ihre Sympathie für Griechenland, sowie weil sie die Initiative zur Vertretigung der griechischen Interessen ergriffen habe, für richtig, nochmals und sofort für den Vorschlag einzutreten.

Bukarest, d. 6. Januar. Der russische Gesandte, Fürst Urussov, und der griechische Gesandte, Razio, sind gestern hier eingetroffen.

London, 6. Januar. Die Eröffnung des Parlaments fand Nachmittags 2 Uhr statt, die Throneide wurde durch den Lord-Kanzler Lord Selborne verlesen. Vom Oberhaufe waren nur wenige Mitglieder anwesend, dagegen wohnten viele Deputirte der Eröffnung bei. Unter den anwesenden Deputirten be-

„Nun noch eins“, sagte die Kranke und sagte die Hand der treuen Adelheid. — „aber ich bitte Dich von ganzen Herzen, beilich mich nicht, halt nicht hinter'm Berge, sag mir, hat Wien sich das Leben genommen?“
„Nein“, tröstete die Freundin, „wie die Leute sagen, ist er bei seiner Mutter.“
„Die Leute!“ meinte Trina traurig, „richtig, an die Leute hab' ich noch gar nicht gedacht. Was sagen denn die Leute von uns Weibern?“

„Wenn ich die Wahrheit sagen soll“, entgegnete Adelheid, „die Leute sagen, der arme Schulmeister und die reiche Trina Babentamm passen nicht zu einander.“
Adelheid sprach nicht gern die Unwahrheit, aber hätte sie auf all' die Fragen, die noch kommen konnten, unumwunden antworten wollen, wäre das für die arme Trina gar zu traurig gewesen. Deshalb machte sie sich einen Dorsch und verließ die Kammer.

Trina richtete sich in ihrem Bette auf, stülpte den franken Kopf und grübelte weiter. Gram und Herzeleid schenkten immer wieder schwarze Gedanken in ihrer Seele auf. Sie faltete die Hände und betete.

„Ich will von Wienstadt lassen“, sagte sie nachher, „vielleicht kann ihn das retten.“
Adelheid kam wieder in die Kammer.

„St' meine Mutter jetzt zu sprechen?“ fragte Trina.
„Ja“, gab Adelheid zur Antwort, „sie ist allein in ihrer Stube.“

„Komm, gib mir Deine Hand“, bat die Kranke, „daß ich in Höhe kommen kann.“
Adelheid half ihr in die Kleider und führte sie langsam hinüber zur Mutter.

Wie erstarrt Frau Babentamm, als Trina in ihr Zimmer eintrat. Wie hatte die kurze Zeit ihre Trina verändert! Todbläß sah sie aus und die Augen lagen tief im Kopfe. War das die hübsche Trina Babentamm? Wie mühte sich das Mädchen geizt haben, daß es so zusammengesunken war! Einen Augen-

16 |

Vor vierzig Jahren.

(Vor vierzig Jahr.)

Eine **Barngeschichte** aus dem Bremer Lande. Plattdeutsche Erzählung von **Wihl. Noce**. In's Hochdeutsche übertragen von **Carl Brenneke**.

(Fortsetzung.)

„Meine liebe Tante“, unterdrückte Wienstadt die gepörrige Tante, „hab' hast Du Recht. Der Stolz auf mein Amt scheidt mir zwar nicht, der kann mir auch niemals verloren gehen; aber ich kann nicht stolz sein auf das, was ich in meinem Amte leiste. Als ich mein Examen glücklich bestanden hatte und meine erste Stelle antrat, da sagte ich mir offen, daß ich zu wenig gelernt hatte, um mit mir selber zufrieden zu sein. Meine ganze Hoffnung setzte ich darauf, in Knipperbusenman mit selber zu arbeiten, dann hätte ich später auch wohl sagen können: Du bist was Du bist, ich zu sein scheint, ein tüchtiger Schulmeister. Ach bin nicht gefragt worden, als meine Eltern einen Beruf für mich wählten. Aber hat der Lehrerstand auch nicht meine Neigung im geistigeren Waage, so hatte ich doch die rechtliche Ansicht, meinen Vorgesetzten ganz und voll auszufüllen. Nun ist auch diese Hoffnung hingewelt. Eine andere Stelle zu finden, in der ich meine arme kranke Mutter ernähren könnte, ist nach meiner Entlassung beinahe unmöglich und so, meine liebe Tante, hab' ich denn fast Alles verloren, was auf Erden werth hat, — mein täglich Brod, meinen guten Namen, meine Liebe und meine Hoffnung.“

Tante Wurmeister hatte viel zu thun, den armen Wienstadt von diesen schwarzen Gedanken abzurufen und die Hoffnungsbäume, die im menschlichen Herzen nie ausget, wieder aufzurichten. Aber sie verstand das von Weitem; sie war eine kluge Frau. Sie kannte auch das Mittel, mit dem bei jungen Männern am besten zu helfen ist, und fuhr dem Schulmeister immer wieder mit der Erinnerung an seine Trina unter die Nase, grade

wie man einen Thymdägen mit Salzmilchzeit wieder aufrichtet. — bloß, daß ihr Mittel in diesem Falle ein wenig süßer war.

Frau Wienstadt war wieder erndet und viel ihres Sohnes Namen. Er sprach auf und trat an ihr Bett. Da kam's ihm vor, als wenn die Mutter gar nicht mehr so krank wäre, sie hatte nach dem Schummer so frische reiche Wangen bekommen.

„Du sollst leben, meine gute Mutter“, sagte er, „es wird noch Alles wieder gut“, und drückte ihre mageren Hände an seine Kippen.

11. Kapitel.

Mutter und Tochter.

Trina war krank an Leib und Seele. Verlassen von Vater und Mutter weinte sie in ihrer Kammer über ihr Geschick — bloß Adelheid war ihr treu geblieben. Die sah Hundelang vor ihrem Bett, wuschte ihr den Schweiß vom Gesicht und pflegte sie, wie sie konnte.

Acht Tage Bedenkzeit hatte Frau Babentamm ihrer Tochter gegeben, stehen davon waren fünf verlossen. Einen schweren Kampf hatte Trina während dieser Zeit getämpft, heute war ihr etwas leichter.

„Ach, Adelheid“, sagte sie, „lieber wollt' ich sterben, als noch einmal diese Qual erdulden; aber ich glaube, ich habe das Schwere nun überwunden. Was Du an mir gethan hast, meine gute Adelheid, werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen. Sag', ist meine Mutter noch so bloß auf mich?“

„Ich glaube nicht“, entgegnete die Freundin.
„Weißt Du denn, Adelheid, warum meine Mutter mit so zürnt?“ fragte die Kranke weiter.

Adelheid schweig.
„Sag' nur die Wahrheit, ich bitte Dich“, drang Trina in ihre Freundin.

„Ja“, war die Antwort, „ich weiß es.“

„Nun sag' mir auch“, bat Trina, „was geh't Wienstadt?“

„Den hat der Pastor fortzugesagt“, antwortete Adelheid und fing an zu weinen.

fanden sich auch Barnell und Genossen. Die Sitzung beider Häuser wurde bis 4 resp. 5 Uhr Nachmittags vertagt. — Die Thronrede, mit welcher das Parlament heute eröffnet wurde, bezieht sich auf die auswärtigen Mächten als freundschaftliche. Ueber die Feststellung der griechisch-türkischen Grenze fanden fortgesetzte Mittheilungen zwischen den Mächten statt; mehrere wichtige Theile des Berliner Vertrags, die so lange Zeit unangesehener waren, nähmen fortgesetzt die erste Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch. Die Thronrede weist ferner auf das System des Terrores hin, welches in Irland bestesse, die Wirksamkeit der Polizei vermindere und private Rechte, sowie die Ausübung der Bürgerpflichten beeinträchtige. Die Regierung werde außerordentliche Maßvollkommenheiten verlangen, um die Ordnung wieder herzustellen und das Leben und das Eigentum, sowie die persönliche Freiheit der Bürger zu beschützen. Dagegen die Regierung diese Maßregeln als ihre erste Pflicht ansehe, diese dieselbe dennoch den unausgeglichenen Wunsch, die Beschwerden der Irländer verschwinden zu machen. Die Regierung werde fortsetzen in der Verbesserung der Verfassung für Irland und zu dem Ende die Weiterentwicklung der Prinzipien des Gesetzes vom Jahre 1870 vorschlagen.

Die Thronrede kündigt außer der Weiterentwicklung des Agrargesetzes für Irland vom Jahre 1870 ferner eine Vorlage an, welche für die irischen Grafschaften eine lokale Autonomie nach ähnlichem als die irischen Grafschaften eine lokale Autonomie bestimme, verheißt ferner, dass die irischen Grafschaften die Regierung der Körperkräfte in der Armee und Marine und noch einige andere Vorlagen von lokalem Interesse angeht. Zur schleunigen Wiederherstellung der englischen Autorität im Transvaal wurde sein Maßregeln ergriffen, der Aufruf in diesem Lande müsse notwendig der Verwirklichung der Absicht der Regierung, den europäischen Colonien vollständige lokale Autonomie ohne Beschränkung der Interessen der Eingeborenen zu gewähren, zur Folge haben. Die Besetzung Kanakabars durch englische Truppen werde nicht aufrechterhalten werden.

— Eine amtliche Meldung aus Vitermarisburg von gestern besagt: Kapitän Lambert, welcher bei Heibelberg von den Boers zum Gefangenen gemacht worden war, ist soeben hier eingetroffen, derselbe war mit dem Kapitän Elliot auf Ehrenwort freigelassen und nach dem Orange-Freistaat gefahren worden, als sie im Basalt passierten, gab die aus Boers bestehende Eskorte Feuer und tötete den Kapitän Elliot. 62 Gefangene des 94. Regiments sind freigelassen worden und befinden sich gegenwärtig auf dem Marsche nach Natal. Kapitän Lambert schickte die in Heibelberg zusammengekommenen Boers auf 8000 Mann. Weitere Streitkräfte der Boers sitzen in Potchefstroom, Waterfontein und anderen Orten. Kapitän Lambert begabte eine große Anzahl Boers, welche sich von dem Orange-Freistaat nach dem Transvaal begaben. Eine Abtheilung von 200 Boers ist in Natal eingedrungen und hat eine besiegte Stellung, etwa 5 Meilen von der Grenze, besetzt. Die englischen Patrouillen haben sich vor derselben zurückgezogen.

— General Evelyn Wood hat Befehl erhalten, sich nach dem Kap zu begeben, um die Führung seiner Brigade gegen die Boers zu übernehmen. — Sechs hervorragende Mitglieder der Landliga in Tralee, darunter zwei Zeitungsbearbeiter, sind gestern verhaftet worden.

— Unterhans. Der Generalsekretär für Irland, Foster, kündigt an, daß er morgen eine Bill zum besseren Schutze der Personen und des Eigentums in Irland, sowie ferner wegen des Besizes und der Führung von Waffen und endlich wegen Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe beantragen werde. Von Barnell wird die Opposition dagegen angekündigt. Der Premierminister hat die Mittheilung, daß er am Montag die Briortät der von Foster angekündigten Bills für jeden Tag und auf so lange beantragen werde, bis dieselben ihre Erledigung gefunden hätten. Zu der an die Königin zu richtenden Adresse wird von Barnell ein Amendement angekündigt, welches sich gegen die Aufhebung der Konstitution in Irland ausspricht. Mr. Carthy kündigt ein Amendement zur Adresse an, wonach während der Verabreichung des Parlaments über die Bodenreform in Irland gewaltsame Emigrationen suspendiert werden sollen. Die Adresse wird von Rentel beantragt, und von Slag unterstügt. — Am Dberhaufe wurde ebenfalls die Adresse bedacht begonnen.

Neueste Tagesrandschau im Auslande.
(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)
Frankreich. Der „Navarin“ ist mit den letzten Anmerkungen heute Nacht in West eingetroffen. — Kriegsmilitär Halle arbeitet ein Gesetz zur Bildung eines speziellen Festungs-Artilleriekorps nach Muster des deutschen aus.

bild schien's, als wenn die Mutterliebe in Frau Babendamm's Herzen die Oberhand gewinnen wollte, aber aus dem Tuschelbe, das die Ehreliche hineingelieft hatte, froh der alte Jörn wieder hervor und sagte: „Warte noch.“ Sie schloß ihr Herz wieder zu. — Dennoch nahm sie sich vor, gegen Trina nicht unzufrieden zu sein, denn sie hatte die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben, Trina werde auf ihren Verdrachtschilling eingehen.

Trina mußte sich einen Augenblick erholen, ehe sie sprechen konnte. Dann sagte sie: „Meine gute Mutter, hör' mich ruhig an. Ich bin nicht schlecht, gewiß nicht, und liebe Euch, wie nur ein Kind seine Eltern lieben kann. Fußfällig ich dich, sei Du nun auch wieder gut mit Deiner kranken Tochter. Was' ich mich nicht unglücklich, best' nicht darob, daß ich Jan Darms herhalten solle. Wäre mich und ihn nicht unglücklich. Ich will so zum Schullehrer lassen, wenn ich einmal nur dadurch die Liebe meiner Eltern wiedergewinnen kann. Behalte mich bei Dir, ich will als Magd bei Dir arbeiten, aber die große Bitte hab' ich, mach' den armen Widenhilt nicht unglücklich, leg' ihm das, was vorgefallen ist, nicht zur Last. Ich bin mehr Schuld daran als er.“

Als wenn sie Trina's Worte gar nicht gehört hätte, sang die Alte wieder an: „Sag' mir, was halt Du gegen Jan Darms?“ „Mutter,“ antwortete Trina, „das läßt sich nicht mit Worten sagen. Ich kann niemals mein Herz Frau werden. Schon wenn ich ihn seh', ist er mir abscheulich, und als er mir neulich die Hand zum Tante reichte, ließ er eine Gänsehaut über den Rücken und mir war, als ob ich eine kalte Schlange berührte.“

„Einen Augenblick schweig die Alte, aber dann mit einem Male brach der Jörn wie ein plötzlicher Gewittersturm aus ihrem Herzen aus. Ihr Gesicht wurde weiß und ihre Augen funkten.

„Als der Schulmeister Dir die Hand reichte, war Dir wohl anders?“ frag' sie.

„Mutter,“ entgegnete Trina, „irgend nicht von Widenhilt. Ich habe Dir gesagt, ich will von ihm lassen. Wenn's geht, will ich ihn auch verlassen. Aber Gott sei mein Zeuge, was ich gelobt habe, halt' ich, keinem Andern geb' ich meine Hand, — eger ging ich in's Wasser.“

(Fortsetzung folgt.)

— Der Pariser Gemeinderath beschloß die Errichtung militärischer Leubungslokalen in sämtlichen Pariser Schulen nach Art der schweizerischen Schulkadetten.

England. Der Gemeinderath von Dublin hat einstimmig beschlossen, dem Parlament eine Denkschrift betreffend die Reform der irischen Agrarverhältnisse zu überreichen. — Seitens der Kambridge wird das „Boycotting-System“ bereits gegen alle großen Fabrikanten in Anwendung gebracht, welche in irgend einer Form den Gehorten der Irländer zuwenden. In Birmingham herrscht dasselbe Gefühl der Unsicherheit wie in London. Ueberall fürchtet man feindliche Rache. Die Birminghamer Freiwilligen-Regimenter wissen ihre Depotsorte an Waffen nicht anders zu sichern, als durch Unterbringung derselben in den Polizeigewächern. Der Waffenexport aus Birmingham nach Irland soll seit Monaten schwundhaft betrieben worden sein. Allen während der letzten Wochen sollen, wie die „St. James's Gazette“ mittheilt, an 5000 apirte Gewehrwehre ihren Weg nach Irland gefunden haben. — Offizielle Berichte bestätigen die ersten Mittheilungen über die englische Witterung bei Mittelberg in Südafrika. 86 Soldaten wurden sofort getödtet, 26 starben später. Die Engländer beglücken einen langen Wagnis und wurden von den Boers angegriffen. Nach wenigen Minuten waren alle Offiziere niedergeschossen, worauf der Oberst die Ueberreste anordnete.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Januar.

Se. Majestät der König haben geruht: dem Kreisgerichtsrath J. D. Dyckerhoff zu Nordhausen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schliefe und dem Magistrats-Kanzlisten Hagen zu Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; sowie dem Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Kästner, zum Geheimen Ober-Regierungsrath in diesem Ministerium zu ernennen.

Se. Majestät der König haben ferner geruht: dem nachbenannten Offizieren etc. die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordens-Insignien zu ertheilen und zwar: dem Komthurkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich bethischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmüthigen, vom Obersten Beckhaff, Commandeur des 3. Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 66; des fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse: dem Major von Stanzinger vom Generalstab des IV. Armeekorps; der dritten Klasse desselben Ordens: dem Hauptmann Freiherrn von Nechenberg vom Generalstab des IV. Armeekorps und dem Mittelmeister von Engelbrecht im Rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7, Adjutanten der 8. Division.

— Die Nachricht der „National-Zeitung“, daß die Vermählung des Prinzen Wilhelm namengebend sein sollte auf den 27. Februar festgesetzt sei, wird als unrichtig bezeichnet. Die Wahl dieses Tages erscheint auch schon an sich insofern unwahrscheinlich, als der 27. Februar auf einen Sonntag, also auf einen Tag fällt, an dem man in unserem königlichen Hause derartige Familienfeste nicht zu feiern pflegt. — Im königlichen Palais ist seit einigen Tagen eine Telephonleitung eingerichtet worden, die das Verhältniß des Haupteingangs mit dem Nebeneingang in der Niederkammer, sowie die dritte Etage des Palais mit einander verbindet. Der Apparat arbeitet ganz vorzüglich und vereinfacht die Communication um ein Bedeutendes.

— Fürst Bismarck war bis heute Mittag hier noch nicht eingetroffen, man erwartet ihn am Abend. — In der „Magdeburger Zeitung“ gebrachte und danach von anderen Wätern reproduzierte Meldung, daß Graf Robert Bismarck am 3. v. M. hier eingetroffen sei, hat sich die „Post“ mittheilt, hinterher als unrichtig erwiesen. Der Graf hat Friedrichsruh in den letzten Monaten überhaupt nicht verlassen und befindet sich in diesem Augenblicke noch dort in dienstlicher Beschäftigung bei dem Herrn Reichstagskanzler.

In der russischen Hauptstadt feiert man heute, Donnerstag, und morgen, Freitag, das russische Weihnachtsfest, da der Beschloßer v. S. nur nicht anwesend ist — derselbe kehrt erst am nächsten Montag von Petersburg zurück — nur durch Gottesdienst, welcher, an beiden Tagen in der Kapelle der Hofkapelle durch den griechisch-katholischen Bischof von S. S. S. abgehalten wird. Frau v. S. Saborsky, geborene Gräfin Bisthum von Schickel, welche der römisch-katholischen Kirche angehört, hat mit ihren Kindern das Weihnachtsfest bereits am 26. December begangen, und am 1. Januar für sich die Glückwünsche der Herren und Damen aus der Hofkapelle zum neuen

Kleinere Mittheilungen.

(Ueber die neulich in Athen gefundene Pallasstatue) bezieht sich kein Zweifel mehr, daß derselbe eine Kopie einer römischen Zeit ist, und daß sie neuwahrlich aus dem ersten Jahrhundert vor Christi stammt. Der Fund ist doch immerhin bedeutend, da man eine, wenn auch vielleicht keine Kopie, sondern der berühmten Statue des Phidias vor sich zu haben glaubt. Die vollkommen wohl erhaltenen Statue trägt einen von einer Sphinx getriebenen Helm, die Linde Hand ruht auf dem mit Bergeshaupten geschmückten Schilde, während die Rechte die Pallasstatue hält, welche das Standbild eben als das der Venus Mykoleos (der siegherrlichen Athene) kennzeichnet. Zu ihren Füßen ruht eine Schlange, das Wahrzeichen der Asklepieus. Die Statue hat eine Statue der Athene Prometheus ist, war talch, dem die Statue mit hochgehobenen Armen dargestellt. Die Auffindung erregt unter den eigentlichen Verhältnissen, welche jetzt in Griechenland obwalten, noch immer allgemeine Genugthuung und die Journale bringen noch immer Artikel darüber. Am 3. Januar wurde die Statue auch schon photographirt; sie wird nach dem Gesetz Eigentum des Staates.

[In Sachen der unglücklichen Land-Prämie] wird der „Meier Zig.“ weiter bekannt, daß, nachdem die Meier Polizeibehörde die Fortsetzung der Firma Samson & Co. in Berlin auf Grund der unbehaltener Bezeichnung von 5000 A. abgeben hat, die gedachte Firma sich nunmehr beschwerend über die (königl. Regierung zu Schlesien) gemeldet hat.

[Lunderstifer Geburtsstag.] In Deutz feierte am 4. d. M. ein großer Beisitzung der Einwohner, namentlich der Honorarrenten- und Wägen-Rentner, hundertsten Geburtsstag. Die Frau ist noch fortpächtig und geistig tätig.

[Ein Maler gegen Sagede.] Die „New-Yorker Handelszeitung“ schreibt in ihrer Nummer vom 11. December: In einer Sache in unserer Stadt haben die Stadtvorsteher folgenden Beschluß gefaßt: Alle innerhalb der Stadt untergeordneten Etromer werden zu 30-tägigem Arrest verurtheilt.

[Ein Scherzbauch als Widerlegung.] Vor ihrer Rückkehr in die Heimat, erzählt die „N. Fr. Presse“, sprachen die Abgeordneten aus dem Reichstag, die nach Berlin, um sich und das Land dem Schutze des Ministers zu empfehlen und beständig dem Grundbesitzer zu erklären, daß das Land unmöglich höhere Steuern, als es bisher trägt, auf sich nehmen könne. Die Redenten, welche eine richtig Antwort auf diese Kritik erwarteten, waren nicht wenig überrascht, als Graf v. Helldorf einen einmal über ihn abgeordneten vertraulich auf den Saug klopfte und die denkwürdigen Worte sprach: „Mein lieber, so große das Land solche Bünde nährt, wie den Bräutigam, hat es dort mit der Roth nicht auf sich!“ Der hohen Preis so unliebsam vermerkte Bänd gehörte übrigens einem geistlichen Deputierten am.

Jahre entgegengenommen. Das russische Neujahrfest, das auf den 13. Januar fällt, wird ebenfalls durch einen Gottesdienst in der Kapelle begangen, dem ein größeres Dejeuner bei dem Hofkapelle folgen wird.

— Im früheren Kurhessen feierte man am 5. Januar den 50. Jahrestag der ehemaligen Verfassung des Landes. Wie es in der landesherrlichen Proposition vom 7. October 1830 heißt, sollte durch sie die „Wohlfahrt unserer verschiedenen Landesheile sowie aller Klassen unserer geliebten Unterthanen befördert werden.“ „Wir sind habere“ — so heißt es in den erwähnten Schriftstück weiter — „den Bitten und Wünschen Unseres Volkes entgegengekommen, welches in einer landesherrlichen Witterung von den inneren Staatsangelegenheiten von allgemeiner Wichtigkeit die kräftigste Unterstützung Unserer landesherrlichen Bestimmungen und eine dauernde Sicherheit seines Glückes ersehnt.“ Das Grundgesetz, durch die Stände in vielen Punkten verbessert, wurde am 5. Januar verhängt. „Es ist Unser unabänderlicher Wille“ — so lautet die letztgenannte Schlussworte des Kaisers Kurfürst Wilhelm — „daß die vorstehenden Bestimmungen, welche wir stets aufrecht erhalten werden, als bleibende Grundverfassung Unserer Lande auch von jedem Nachfolger in der Regierung zu aller Zeiten treu und unverrücklich beobachtet und überhaupt wieder Eingriffe und Verletzungen jeder Art geschützt werden.“ — Das ist nun freilich, wie allgemein bekannt, nachher nicht geschienen. — Die neueste Nummer des protestantischen „Kirchlichen Wochenblattes“ für die Oberlausitz und Schleien“ benennt: „Unter dem früheren Staatsminister Jant wurden 248 tadelhafte Heftchen von der Erzdiözese des Religionsunterrichts ausgegeben. Der jetzige Staatsminister Herr v. Puttkamer hat bereits 1369 dieser ungeschicklichen zur Erhaltung des Religionsunterrichts wieder zugelassen. Wodurch es im Jahre 1881, so Gott will, und so wie recht fleißig kam mit dem Jahre 1881, so war fleißiger als bisher, fleißig noch recht oft angeschlossen hat, wieder zugelassen und begehrt wird in unserem Bolke.“

— Die „Tribüne“ wird, nachdem sie von der sessionistischen Partei ermordet ist, wie der „B. B. C.“ vernehmen, in eine zweimal täglich erscheinende Zeitung umgewandelt und das Format des Blattes wird bedeutend vergrößert. Ihre früheren Extraditionen, die sie allerdings schon seit länger Zeit abgeschrieben hatte, ein Localblatt zu sein, wird die „Tribüne“ jetzt ganz und gar bei Seite legen. Das Format, in dem das Blatt künftig erscheint, wird das der „Post“ und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sein. Der Verkaufspreis der für das Blatt seitens der sessionistischen Partei bezahlt ist, beträgt 300 000 A. Herr Dirck, der bisherige Eigentümer der Zeitung, wird nach wie vor als geschäftlicher Leiter derselben thätig sein.

Sokales.

Halle, den 7. Januar.

In der gestern stattgefundenen geheimen Sitzung der Stadtvorordneten wurde Herr Bürgermeister Stande in einem mit 31 von 38 abgegebenen Stimmen zum zweiten Bürgermeister und Beigeordneten der Stadt Halle auf die Amtsperiode von 12 Jahren gewählt. 3 Stimmen fielen auf Herrn Stadtrath Jordan, 2 Stimmen auf Herrn Stadtrath Bernia und 2 Stimmen auf Herrn Regierungskassier Wüll in Werseburg. — Ferner wurde beschlossen: die Stadt Halle beistellig sich mit einer sich nach der Einmündigkeit richtenden Stimme an dem Gesichte der Städte, welches dieselben S. laffen, Höheit dem Prinzen Wilhelm anlässlich dessen bevorstehender Hochzeit widmen, ferner aber auch an dem Gesichte, welches die Provinzen zu gleichen Zweck unter sich aufrufen. — In der öffentlichen Sitzung wurde Einigungs derselben nach einleitenden Worten des Stadtvorordneten-Ordnung Herrn Stadtrath Göding und nachher ebenfalls erklärt, eine etwa auf ihn fallende Wiederwahl nicht wieder annehmen zu wollen, die Wahl des Bureau vorgenommen. Derselbe erlag folgendes Resultat: Zum Stadtvorordneten-Beirath wurde Herr Regierungsrath Greif mit 28 von 35 abgegebenen gültigen Stimmen, zum ersten Schriftführer Herr Kaufmann Wernack mit 25 von 35 Stimmen, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Direktor Dr. Schrade mit 33 von 35 Stimmen und zum stellvertretenden Schriftführer Herr Dr. Müller mit 28 von 36 Stimmen gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl unter Dankesworten an. Die Wahl der Kommissionen, sowie noch mehrere auf der Tagesordnung stehende Sachen wurden, der Wichtigkeit der geheimen Sitzung wegen, von derselben abgesehen. Zur Erweiterung des Maschinenparks von dem Wasserwerk Heesen wurden vorbehaltlich der Rechnungslegung 20 000 Mark bewilligt, da die bereits in Angriff genommenen Arbeiten keinen Aufschub erleiden dürfen. Die nächste Stadtvorordneten-Versammlung ist auf nächsten Montag festgesetzt worden, in welcher dann auch die Interpretation in Betreff der Bierabgabe zur Verprechung gelangt.

Stettin-Jubiläum in Leipzig.

Leipzig, 6. Januar. Am heutigen Tag beging unser hochverdienter Wägenbürger, Herr Professor Dr. Friedrich August Stettin, Rector der Thomasschule, sein 50-jähriges Amtsjubiläum. Es liegt auf der Hand, daß derjenige Mann, welcher eine so lange gelebte Berufs- und öffentliche Wirksamkeit hinter sich hat, welcher sich um Vaterland, Gemeinde und die verarmochene Jugend in dem Maße verdient gemacht, als dies bei Prof. Stettin der Fall ist, an seinem Ehren- und Jubelzuge aus den weitesten Kreisen, von nah und fern eine Fülle herzlichster Theilnahme und Anerkennung finden muß. Und diese allgemeine Theilnahme und Verehrung, sie sind heute, soweit es sich schon in dem Augenblick, in welchem wir diese Zeilen niederschreiben, übersehen ließ, dem Jubilar in vollstem Umfang zu Theil geworden. Vom frühesten Morgen an bis in die Mittagsstunde hinein erglöhete über Kundgebungen in unaußerordentlicher Reihenfolge und am Nachmittag und Abend werden sich dieselben fortsetzen.

Früh 7 Uhr brachten zuerst die Thomasschüler dem von ihnen hochverehrten Oberhaupt und Lehrer durch Gesang und Ansprache ihre Glückwünsche dar. Sodann erschien das Lehrercollegium der Thomaa, welches dem Jubilar dessen vom Wägenbürger Dingen in Treuen verfertigte Wärmorbüste, die in der Aula der Thomasschule ihre Aufstellung finden wird, überreichte. Weiter folgten Deputationen der alten Thomasschüler, welche die Urkunde über eine Stettin-Stiftung, deren Veranlassung dem Jubilar überlassen ist, übergeben ließen, von der alten Schüler aus Halle, die ebenfalls die Urkunde über eine Stettin-Stiftung, unter an der Intercession zu Halle überreichten. Die königlich-sächsischen Staatsräthe v. Lützow und v. Schönerbecher, welche ebenfalls, welcher außer ihren Glückwünschen als Auszeichnung das Comthurkreuz 2. Classe vom Kaiser v. Alexander überbrachte. Ihre Glückwünsche brachten ferner der Rath der Stadt Leipzig durch eine Deputation, an deren Spitze Herr

Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.

Die Posthalter sind für den Verkehr mit dem Publikum geskaut:

- a. an Werktagen: im Sommer von 7 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Nachm. im Winter von 8 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Nachm.
- b. an Sonntagen: von 7 bzw. 8 Uhr bis 9 Uhr Vormitt. und von 5 bis 8 Uhr Nachm.
- c. an gesetzlichen Festtagen, die auf keinen Sonntag fallen: von 7 bzw. 8 Uhr bis 9 Uhr Vorm., von 11 Uhr bis 1 Uhr Mittags und von 3 Uhr bis 8 Uhr Nachm.

Die Bestellungen im Stadtbezirk finden, wie folgt, statt:

- a. Briefbestellungen: I. um 7 bzw. 8 Uhr Vorm. II. um 11 Uhr Vorm. III. um 3 Uhr Nachm. IV. um 7 Uhr Nachm. an Sonn- und Festtagen fallen III und IV aus;
- b. Päckchenbestellungen: I. um 7 bzw. 8 Uhr Vorm. II. um 3 1/2 Uhr Nachm. an Sonn- und Festtagen fällt II aus;
- c. Geldbestellungen: I. um 7 bzw. 8 Uhr Vorm. II. um 3 Uhr Nachm. an Sonn- und Festtagen fällt II aus.

Die Bestellung im Landbezirk beginnt um 7 bzw. 8 Uhr Vormittags. Eine zweite Bestellung findet nach Ballberg und Wörmitz um 3 Uhr Nachmittags statt. Die Landbestellung ruft an den Sonntagen, am Charfreitag, am Vorfeste, am Himmelfahrtstage und am ersten Weihnachtstage.

Halle a/S., 7. Januar 1881.
Kaiserliches Postamt Nr. 1.
Wirtgen.

Bekanntmachung.

Die Magistrats- und Ortsbeholdern des Saalkreises, denen die Mütter-Stammrollen pro 1879 und 1880, die Formulare zu den neu aufzustellenden Stammrollen des Jahrganges 1881/81, sowie die an die Herren Gerichtlichen abzugebenden Formulare zu den Geburtslisten in nächster Zeit zu gehen werden, werden hierdurch angewiesen, nach Empfang dieser Formulare sofort mit den Vorarbeiten zur Aufstellung resp. Ergänzung der Stammrollen vorzugehen und die übliche Bekanntmachung behufs Anmeldung zur Stammrolle zu erlassen.

Spätestens bis zum 15. Februar 1881, möglichst aber schon früher, sind mir die vervollständigten und die neuangefestelten Stammrollen mit dem Geburtslistenextrakte pro 1861 und den von auswärtig Geborenen unbedingt vorzulegenden Geburtslisten bei Vermeidung der Abschlusung durch expresse Boten einzureichen.

Halle a/S., den 15. December 1880.
Der Königl. Landrath des Saalkreises,
geheimre Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Eis und Schnee kann in diesem Winter auf der hinter der Gasanstalt belegenen Wiese, auf dem ködlichen Holzplatze und auf dem zwischen dem Wege nach dem Friedhofe und dem Exercierplatze an der Deshauserstraße belegenen Theile des Holzplatzes, jedoch nur auf den durch Tafeln bezeichneten Stellen dieser drei Orte abgeladen werden.

Das Abladen von Schutt und Aiche an diesen Stellen ist verboten und wird jede Zuwiderhandlung nach § 7 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 bestraft werden.

Halle a/S., d. 3. Januar 1881. Die Polizei-Verwaltung. v. Hagen.

Bekanntmachung.

Die Bestimmungen der Straßen-Polizei-Ordnung, nach welchen die Bürgersteige von Schnee und Eis frei zu halten, bei Winterglätte mit Aiche etc. zu bestreuen und die auf denselben befindlichen Schlitzenbahnen f. g. Glandern — sofort zu geräumen sind, werden hierdurch zur genauesten Befolgung in Erinnerung gebracht. Gleichzeitg ergeht an das gesammte Publikum, insbesondere aber an Eltern, Lehrer und Erzieher das Ersuchen, die Kinder auf das Strafbare des Glanderns hinzuweisen und dieselben möglichst davon abzuhalten.

Halle a/S., den 3. Januar 1881. Die Polizei-Verwaltung. v. Hagen.

Tanzunterricht

II. Cursus

beginnt in der zweiten Hälfte des Januar. Gest. Anmeldungen werden Luisenstrasse 10 p. erbeten. **W. Rocco & Sohn,** Universitäts-Tanzlehrer.

Abonnements-Einladung. 1881. I. Quartal.

Illustrirte Zeitung für Kleine Leute

Band XIII. I. Qu. pr. Qu. 2 Mk.

Band I—XII vorräthig. Mit vielen hundert Illustrationen. Herausgegeben unter Mitwirkung von A. Arnold, E. Bier, Hugo Elm, E. Hartwig, Anna Schenkel, F. Sallé, G. Jaquet, F. Krauth, E. Kern, Ad. Klewewell, A. Kretsch, E. Kuntz, Katalie Sautter, Cécile Wäde, M. Waldner, Elisabeth Müller, W. Dehm, M. Paul, Dr. C. Pütz, E. Prichardt, A. Richter, R. Schaad, Ida Stricker, C. Stöhner, F. F. Seidl, S. Töpfer, W. Urban, C. Wegner, Karl Weiße, Dr. D. G. M. Zimmermann u. A. m. Eleg. cart. Preis à Band 4 Mark. Durch jede Buchhandlung zu beziehen. G. Schwetschke'scher Verlag in Halle. Sep.-Cto. Expedition bei B. Dves in Leipzig.

Offene Stelle.

Ein jüngerer theoretisch und praktisch geübter Steiger, mit guten Zeugnissen, wird zur Leitung eines unterirdischen Grubenbetriebes zu engagiren gesucht. Eintritt sofort oder nach Uebereinkunft. Offerten sub N. 350 an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Königlicher Eisenbahn-Directions-Bezirk Frankfurt a/M.

Die Herstellung von 50 Stüd Oberlichtfenstern in der hiesigen Hauptwerkstätte, umfassend Zimmer, Kiemer und Glasarbeiten, und veranschlagt auf rot. 2100 M., soll in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

Donstag den 11. Januar 1881 Vormittags 11 Uhr im Bureau der unterzeichneten Königlichen Bau-Inspection anberaumt, wofelbst vorher die Zeichnung nebst Kostenanschlag, sowie die sonstigen Bedingungen eingesehen werden können.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und frankirt mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur festgesetzten Terminstunde einzuweisen. Später eingehende oder nicht bedingungsmaßige Offerten bleiben unberücksichtigt.

Bei dem Zuschlage wird die Aukwahi unter den 3 Mindestfordernden vorbehalten.

Halle a/S., den 4. Januar 1881.
Königliche Bau-Inspection.

Sämmtliche im Handelsregister eingetragene Kaufleute der Gewerbesteuer-Klasse A II werden hierdurch zur Vorbereitung wegen Wahl der Abgeordneten pro 1881 bis incl. 1883 auf

Montag den 10. Januar Nachmittags 4 Uhr in unser Vereinslokal große Ulrichsstraße 53 eingeladen. Zahlreiches Erscheinen ist durchaus nothwendig.

Vorstand des kaufmännischen Vereins.

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte aus Papier, Kleidern, Gold etc., à Flacon 40 M. Zu haben bei

Albin Hentze, Schmeerstraße 39.
In Verbejun bei **Fr. Radlof.**

Chapeaux mécaniques

in Satin und Merino, Ballhandschuh für Damen 1- bis 6Knöpfig, do. für Herren 1- und 2Knöpfig, empfiehlt die Handschuhfabrik von **Chr. Voigt.**

30. Jahrgang.
Abonnements-Einladung. 1881. I. Quartal.

Die Natur

bringt Beiträge namhafter Mitarbeiter und vorzügliche Originalillustrationen bei. Bedeutend künstlerisch; eingehende Literaturberichte und eine reiche Fülle diverser Mittheilungen naturwissenschaftlichen Inhalts, regelmäßig astronomische und meteorologische Mittheilungen, öffentliche Briefwechsel für Alle, welche Aukunft, Aufklärung oder Belehrung über naturwissenschaftl. Fragen suchen. Preis pro Quartal 4 Mark. Alle Buchhandlungen u. Buchhändler nehmen Abonnements an.

G. Schwetschke'scher Verlag in Halle a/S.

Abonnements-Einladung.

Aerztliches Intelligenz-Blatt.
Münchener Medizinische Wochenschrift.
Organ für amtliche und praktische Aerzte.
28r Jahrgang. 1881.
Preis 7 M. halbjährig.

Verlag von **Jos. Ant. Finsterlin in München.**

Für eine alte Tanne Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern gesucht. Adressen erbeten zu **Fordemann & Co., gr. Ulrichsstr. 17.**

Eine erfahrene, zuverlässige Kinderfrau wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten sind unter M. H. 8518 bei **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstraße 4,** niederzulegen.

Ökonomie-Vertragsgeosung.
Auf Rittergut Rösen bei Lützen wird zum 1. März er. ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenes junger Mann gesucht, der die Ökonomie erlernen will. Persönliche Vorstellung erpfindet. **D. Bressel.**

Wiedere Drehschneidmaschinen werden unter günstigen Bedingungen noch gesucht auf dem Amte **Kolleben** bei Eisenberg.

Arbeiter-Gesund.
Auf Rittergut Dieskau bei Halle a/S. werden zum 1. April d. J. noch einige Drehschneidmaschinen angenommen.

Prima Holländer Voll-Sperlinge à 100 zu 4 M., pr. 1000 35 M. Expédition frei, Versandt in Holländer Kräfte pr. Post u. Bahn. **G. J. Simons** in Dientrichen am Niederrhein.

Robert Kiess, Magdeburg, Newoweg 2, Annoncen-Expedition, befreit

Anzeigen jeder Art prompt und billigst an alle Zeitungen, Kreis- u. Wochenblätter etc. NB. Bei größeren Aufträgen gewähre ich höchsten Rabatt!

Köln. Dombauloose
à 4 M. Zeichnung 13. Januar, Hauptgewinn 75,000.

D. Rosenberg, Wandenburg.

Ein auf der Bergschule gebil. Oeder Bergmann, 45 Jahr alt, mit Tiefbau, Förder-, u. Dampfmaschinen etc. vollständig vertraut, wünscht, gehilgt auf langjährige Stelle, seine gegenwärtige Stellung zu verlauschen. Gefäll. Offert. sub E. befördert **Gd. Städtath** in d. b. d. Ztg.

Der Unterzeichnete sucht zum 1. April oder 1. Juli d. J. eine erfahrene Wirtschaftlerin, welche die Milchwirtschaft gründlich versteht und die Oberleitung über die Köchin übernehmen kann. Gehalt 400 M. Nur Persönlichkeiten mit den besten Zeugnissen finden Berücksichtigung. **Stordwitz bei Delitzsch. v. Handhaupt.**

Danf.

Als ich dieser Tage der schweren Zeit gedachte, in welcher mich vor Jahresfrist der Herr Jo arg heimlich, wurde mir plötzlich und ungeahnt von edeln Menschen eine Sammlung von 230 Mark zur Beschaffung eines künstlichen Beines übergeben. Ich war sprachlos vor Freude und Rührung. Darum drängt es mich, auf diesem Wege auszusprechen, daß mein ganzes Herz voll des Dankes ist gegen Gott und die edeln Menschenfreunde. Möge der liebe Gott sie alle reichlich segnen und vor Unglück bewahren. **B. Gerber — Dsmüne.**

Bekanntmachung.

Die Organisten- und zweite Bekehrstelle in Dreitzungen soll zu Othern d. 30. neu besetzt werden. Das Einkommen derselben beträgt außer Dienstwohnung und Heizung ca. 900 M. Bewerbungsgesuche um diese Stelle sind bis 15. Februar e. bei uns einzureichen.

Kosla a/S., den 3. Januar 1881.
Gräf. Stalberg'sches Conflitorium.

Bekanntmachung.

Die Diakonastelle an der hiesigen Stadtkirche ist zu Othern 1881 neu zu besetzen.

Das Einkommen der Stelle beträgt jährlich circa 1800 M. und freie Wohnung.

Bewerber wollen sich unter Befugung ihrer Zeugnisse bis zum 25. Januar 1881 bei uns melden.

Dritterfeld, den 29. Decbr. 1880.
Der Magistat. Sommer.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Beigeordneten und befohlenen Magistrats-Beisetzers in hiesiger Stadt, welche mit einem Gehalt von 1500 M. jährlich dotirt ist, ist erledigt. Geeignete, insbesondere mit der Kommunal-Verwaltung vertraute Bewerber, wollen ihre Meldungen unter Befugung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 1. Februar 1881 einreichen.

Dritterfeld, d. 30. Dec. 1880.
Die Stadtverordneten-Versammlung. S. A.: G. F. Noos.

Holz-Auktion

im Forstrevier **Glesien.**

Donnerstag den 13. Januar e. Vormittags 10 Uhr sollen nachverzeichnete Nuss- u. Brennholzger meistbietend verkauft werden, und zwar:

- circa 1600 Reiffstübe,
- 3000 Korbziegel,
- 70 Bund Stangen,
- 25 Haxelbäulen,
- 280 Kaugbäulen.

Die Verkauflung ist auf dem Schlage. Jeder Anholzkäufer hat gleich nach dem Zuschlage 2 M. pr. No. anzuzahlen.

Forsthaus Glesien b/ Schenbig, den 6. Januar 1881.

Der Revierführer Tittel.

60,000 M. sofort auf gute Alterssicherheit auszuliefern. Aufsichtsbekanntlicher Verketer. Adr. zu eriv. durch **Gd. Städtath** in der Exped. d. Ztg.

Das Haus, Alter Markt Nr. 18, groß und geräumig, zu jedem Geschäft passend, ist mit mäßiger Anzahlung preiswerth zu verlausen.

Frostbeulen, Flechten, Schunden, Schwinden, Ausschläge, Milzschwellen, Nasenröthe, Finnen, Kopf-, Barschuppen u. Krusten etc., werden rasch und sicher geheilt (zahlreiche Atteste) durch die

C. CALLET & Co. Chemiker NYON & GENÈVE

Dieses ausgezeichnete, von vier Sanitätsrathen geprobte und von vielen Aerzten empfohlene medic. Toilettenmittel, bedeutend wirksamer als alle bisherigen Theersalben, entfernt alle Hautunreinheiten und erzeugt in kurzer Zeit einen frischen und blendend weissen Teint. 10 Fl. p. er. St. v. 100 Gr. (gelbe Farbe).

In allen Apotheken Deutschlands, in Halle Apoth. z. deutschen Kaiser; Adler-Apoth. Teitz.

Bürgerverein
städt. Interessen

Sonnabend Abends 8 Ubrung im „Kühlen Brunnen“.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung. Die Verlobung unserer Tochter **Louise** mit dem Kaufmann Herrn **Fedor Schumann** zu Lützen in Schl. beehret wir uns ergebenst anzugeben. **Freiburg a/M., d. 5. Jan. 1881. E. Wittnbecher und Frau.**
Erste Beilage.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Januar. — Graf Stolberg zu Wernigerode, Vizepräsident des königlichen Staatsministeriums, hat sich gleich nach der Neujahrsfeier bei den Majestäten im königlichen Palais zur Jagd auf seine Herrschaft in der Provinz Posen begeben. Von dort kehrt der Graf gleich nach dem Eintreffen des Fürsten Bismarck von Friedrichsruhe hierher zurück. Die Frau Gräfin zu Stolberg weist bereits mit ihren Kindern seit dem Weihnachtsfest auf Schloss Wernigerode, wo sie erst bei Beginn der Postzeit nach dem Winteraufenthalte nach Berlin überföhrt.

Aus München wird geschrieben: Wenn das vorjährige bebauungswertige Rencontere des Reichsanwalters mit Herrn v. Ruchardt letzter den genutzendsten persönlichen Ausgicht noch immer nicht gefunden hat, so ist doch die Nachrich sehr erfreulich, daß Herr v. Ruchardt sich nächstens wieder seinen Geschäften widmen können, da seine Wiederberufstellung vollständig ist. Die herrliche Heilmahme daran ist um so allgemeiner, als der Petersburger Vorken für einen Mann von Ruchardts Gesinnung und Begabung nur eine Durchgangsstation zu einer einflussreicheren Thätigkeit sein kann, so ehrenvoll und angehen unsere kaiserlichen Angelegenheiten auch für den Inhaber sein mögen. Auch die bislangigen Vertreter an den künftigen Hofen außer Berlin haben (sicherlich an Geschäftsbekanntung) zu leiden, wie ja die Gründe für die Wiederholung dieser Stellen von besonderer Art sind.

Wie der „Fr. Bl.“ gemeldet wird, ist der Director im auswärtigen Amte, Fürstlich Geh. Rath v. Philippstern, von König, preussischen bevollmächtigten Minister und Senator in Hamburg beurlaubt. Der jetzige Inhaber dieses Postens, Geh. Legationsrath v. Wentzel, dürfte für einen anderen Posten ausersuchen sein.

Die Nachrich, daß dem „Värrer Hintersenden Boten“ der Debit in Preußen verboten sei, so lange durch die Krämerverteilung der Vertrieb des Kalenders den Charakter eines Lotterieliteraturens befinde, und daß in Folge dessen der Verleger erklärt habe, er werde Kalender mit Umschlag der fraglichen Art fortan nicht mehr nach Preußen versenden, giebt die „H. V. Bl.“ Veranlassung zu folgenden, sehr zutreffenden Bemerkungen:

Dieses Beispiel bereift von Steuern, wie notwendig es ist, daß diese Materie endlich einmal für ganz Deutschland einheitlich geregelt werde, damit nicht länger, was in dem einen deutschen Staate erlaubt ist, in dem andern, benachbarten, verboten sei. Ähnlich ergiebt es den Zeitungen in Glas-Verkäufen bezüglich der Lotterieliteraturens. Alle in Baden erscheinenden und in zahlreichen Exemplaren nach dem Glas kommenden Zeitungen enthalten z. B. die Anzeigen der Baden-Badener Lotterie, während den im Glas erscheinenden Zeitungen die Annahme dieser Anzeigen durch die zur Zeit hier noch gültigen französischen Bestimmungen untersagt ist.

Wir in Preußen sind in dieser Hinsicht in derselben Lage, wie die Glas-Verkäufe.

Aus Dresden, d. 4. d. wird gemeldet: Der Redacteur des hiesigen Sammelblattes, „Schiffs“, E. Steinbach, welcher von hier aus stettinisch verlagert und im benachbarten Wehnen vor Kurzem verhaftet worden war, wurde gestern von den österreichischen Behörden an das hiesige Amtsgericht ausgeliefert. Die Anklagen gegen den Genannten richten sich, außer auf Preßvergehen, auch auf Erpressung und Unzucht mit Kindern unter 14 Jahren. — Und das ist ein Mann, der in Dresden öffentlich Moral predigte!

Der „Reichsanzeiger“ publizirt eine kaiserliche Verordnung vom 29. December 1880, durch welche die Verpflichtung der aus Russland kommenden Reisenden, ihre Pässe wirksam zu lassen, für die Angehörigen des deutschen Reichs und derjenigen Länder aufgehoben wird, in welchen den Deutschen der Eintritt ohne Visierung des Passes durch eine gesundheitspolizeiliche oder Consularbehörde des betreffenden Landes gestattet ist.

Es ist zur Kenntnis gelangt, schreiben die Offizialen, daß auf Grund von Ortserregungen, welche von den Provinzialregierungen beauftragt worden, in verschiedenen Städten von dem das Hausirergewerbe ausübenden Drehorgelspielern eine Ortsabgabe von 0,25 bis 0,50 Mark erhoben wird. Unter Hinweisung auf die gesetzlichen Bestimmungen haben nun der Minister des Innern und der Finanzminister die Regierung darauf aufmerksam gemacht, daß im Allgemeinen der Gewerbebetrieb umherziehender Straßenmusikanten als die Veranstaltung einer öffentlichen Lustbarkeit nicht anzusehen ist, vielmehr nur in dem Falle ausnahmsweise geschehen kann, wenn die betreffenden Personen Musikaufführungen in geschlossenen Räumen

gegen Eintrittsgeld veranstalten. Ist letzteres nicht der Fall, so erhält die betreffende Abgabe die Natur einer Abgabe für den Betrieb des Gewerbes, deren Erhebung im Hinblick auf die Reichsgewerbeordnung als unzulässig erscheint. Da nach der gemeinlich mit Genehmigung von Negationen über die Erhebung veranlagter Abgaben nur unter Vorbehalt ertheilt werden kann, so sind die Regierungen angewiesen worden, die Genehmigung so weit als der vorerwähnte Grundsatz keine Beachtung gefunden hat, zurückzuziehen oder eine entsprechende Abänderung einzutreten zu lassen.

Parlamentarisches

Der Reichstagsabgeordnete Lübers in Götting hat auf Veranlassung des liberalen Bahnbereins eine Schrift, betitelt: „An die Wähler des Göttinger Wahlkreises“, veröffentlicht. Der Zweck dieser Schrift soll nach der Erklärung des Verfassers weder die Beeinträchtigung seiner parlamentarischen Thätigkeit, noch die Vermeidung seiner Candidatur für die nächsten Reichstagswahlen, sondern die Richtigmachung unwarmer und unzureichender Hauptungen und die Behebung der Kampfbereitschaft der Gegner sein.

Als Reichstagsabgeordneter für München I. und II. fol, nach dem „Bayer.“, ist der Reichstagsabgeordnete v. der bekannte Reichstagsabgeordnete und Socialistenführer Dröschelmeier Bebel aufgestellt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die europäische Donau-Commission hat die Institution der permanenten gemischten Commission anerkannt und es handelt sich jetzt nur darum, ob dem Vorschlag Oesterreich-Ungarns gemäß die ausführenden Organe für die Stromaufwärts durch gemischte Commission zu ernennen seien, oder ob das Ernenntung der einzelnen Uferstaaten eingekerkert werden solle. Am Ballhausplatz ist man von der raschen Genugthuung, die Fürst Alexander von Bulgarien der Monarchie erteilt, höchst beunruhigt. Baron Haymerle hatte nämlich bei dem Fürsten Alexander Klage geführt, daß die bulgarische Regierung ihr Wort gebrochen hat, indem Bulgarien in Galat gegen den Vorentwurf stimmte. Fürst Alexander erwiderte sofort an, daß sein Minister des Aeußeren, Janow, mit den Vertretern Oesterreich-Ungarns und Rumäniens konfrontiert wurde, um die Widersprüche persönlich aufzuklären. Janow verneinte das nicht und wurde entlassen. Diese rasche Genugthuung hat schon deshalb einen guten Eindruck gemacht, weil die bulgarischen „Staatsmänner“ dadurch eine Lehre erpielten, die sie sich für die Zukunft merken werden.

England.

Eine höchst beunruhigende Nachrich verbreitete sich am Montag Abend in London, nämlich, daß eine allgemeine Erhebung unter den Kentern in London stattfinden und daß deren erste Unternehmung darauf gerichtet sein werde, sich bei den Arsenalen der verschiedenen freiwilligen Bewachungsbereitschaften zu bemächtigen. Eingegangene Erhebungen haben ergeben, daß das Gerücht nicht ganz unbegründet war.

Während der letzten Tage hat die Regierung durch ihre Agenten, welche die Aufgabe haben, die Absichten der geheimen Gesellschaften in London auszuforschen, gewisse Angaben bestimmter Natur erhalten, und infolge dessen hat die Commandante der freiwilligen Engländer, ihre Absichten allmählich aus Evidenz hervorgehen zu lassen, indem die revolutionäre Partei der Zylinder in England Vertheilungen getroffen habe, um durch einen verzwiefelten Ueberfall aller Plätze, wo sich Waffen und Schießbedarf befinden, das Signal zu einem Aufstand zu geben. Am Montag Abend brachen fünf gleichzeitig in den großen Schuppen, welche an einige der Arsenalen des Reichs angeschlossen sind, ein. Zwei wurden der Polizei ein Feuer in Prince's Half-Edo-Dock gemeldet. In diesem Falle war es jedoch das Schiff „Mastadon“ und nicht der Schuppen, was in Flammen stand. Das das folgende mit dem Schiffe verbunden war, welches die Aufständigen der Feuerwehre längere Zeit vertheidigte, als man jedoch dieses Feuer hergenommen brach ein anderes am Abend des Garrick-Docks aus. Als die Feuerwehr sich herein begab, wurde der Brand eines Holzhauses im „Harrison-Dock“ gemeldet. Die letzten beiden Brände waren kaum gelöscht, als ein anderes, ihre Wurzeln im „Garrison-Dock“ zu dem Garrick-Dock hinüber zu ziehen, und sich zu verbreiten. Hier fand die Polizei eine Menge voll Petroleum, nachdem Jemand bei einem der früheren Brände der Versuch von Petroleum wahrgenommen worden war. Am 4. d. Morgens fand die Polizei auch getrocknete Fische, die Petroleum enthalten hatten, und der Versuch des Feuers im „Garrison-Dock“ sowie das Bahngelände hat nach Petroleum. Eine andere Menge wurde im „Harrison-Dock“ gefunden, und auch hier hatte das Bahngelände einen starken Petroleumgeruch. Es kam daher wenig Zweifel darüber obwalten, daß in systematischer Vertheilung, die Docks und was dazu gehörig, in die Hand zu stellen. Die Polizei soll den Brandstiftern auf der Spur sein.

Russland.

Entgegen vielfachen Nachrichten über Vorkommnisse an russischen Hofe wird in den Stuttgarter Hofkreisen, die bekanntlich intims Fühlung mit Petersburg haben, der Rücktritt des Großfürsten Constantin vom Präsidium des Reichsrathes und die Erhebung desselben durch den Großfürsten Michael, wie der „Sarg.“ meldete, respective durch den Thronfolger, wie anderwärts behauptet wurde, entschieden bezweifelt. Großfürst Constantin, der sich der Weberverehrung seines kaiserlichen Bruders, sowie der fürstlichen Gemahlin desselben sehr genügt zeigt, soll im Gegentheil augenblicklich doch in Gunst stehen; man will sogar wissen, daß der Kaiser Alexander selbst kürzlich in Bezug auf seinen Bruder einen nicht mißzuverstehenden Hint gab, indem er äußerte: „er begreife gar nicht die eigenthümliche Annahme, daß der Großfürst Constantin kränzlich sei; sein Bruder wäre ganz gesund.“

Portugal.

Wie das „Diario de Noticias“ in Lissabon meldet, wäre die englische Regierung um die Erlaubnis eingekommen, bei dem bevorstehenden Feldzuge gegen Transaal Truppen durch das portugiesische Gebiet an der Delagoa-Bai marschiren lassen zu dürfen. Die Holländer würden bei gleichzeitigen Angriff von Natal und der Delagoa-Bai herzwischen zwei Feuer genommen werden.

Lokales.

Halle, den 7. Januar.

Der Wahlverein der vereinigten Liberalen hielt gestern Abend im Neumarktsträßchen unter dem Vorhitz des Herrn Justizrath Herzfeld eine Generalversammlung ab, die seitens der Mitglieder leichlich besucht war. Es wurde mitgetheilt, daß sich eine Anzahl Abgeordneter unserer Provinz bereits erklärt habe, dem Ende d. Wts. stattfindenden Parteitag der vereinigten Liberalen, welcher bekanntlich hier abgehalten wird, beizuwohnen und so durch ihr Erscheinen die Sache fördern zu helfen. Der Tag ist noch nicht fest bestimmt, da sich dies nach der Zeit der Herren Abgeordneten richtet. — Die auf der Tagesordnung stehende Besprechung des Verwendungsgeleges wurde auf die nächste Versammlung vertagt. — Herr Dr. Richter besprach hiernächst in höchst eingehender Weise die von dem Abgeordneten Ludwig Bamberg in dritter Auflage erschienene Broschüre „die Section“, Verlag von Jul. Springer 1881. Remer empfahl die Anschaffung der Broschüre, da sie sich eingehend über die Vorfänge im Abgeordnetenbanke und Reichstags ansehe.

Gestern Morgen gegen 1/7 Uhr verunglückte der Arbeiter Hünich von hier in der H. fchen Maschinenfabrik, Merseburgerstraße, dadurch, daß er mit einer brennenden Laterne einer vorgericht abgefallenen Destillirflasche er öffnete, zu nahe kam, wodurch die ausströmende Gase sich entzündeten und den p. Hünich nicht unerheblich im Gesicht und an dem rechten Arm verletzten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgehung.

Wurg, d. 6. Januar. Eine Feuersbrunst ist in der Schneidemühle des Herrn Wicherop ausgebrochen und hat Schneidemühle und Lagerräume mit den vorhandenen Borräthen verheert. Der Schaden ist ein beträchtlicher; wie man hört, soll das Sägemehl verheert sein. — Wir haben von hier zwei Meeresaffären zu melden. In dem einen Falle wurde ein junger Bremer auf offener Straße ohne jede Veranlassung überfallen und ihm zwei Kopfhunden (eigentlich Art begrabt), in dem anderen einem hiesigen Bürger durch einen Hiesiger, der eigens zu diesem Behufe sich ein Instrument heimlich aus seines Herrn Hause geholt hatte, eine schwere Verwundung beibr. Beide Uebelthäter harrten hinter Schloß und Riegel ihrer verdienten Strafe.

Aus dem Kreise Merseburg, 6. Januar.

Am Nachmittag des 3. Januar sprach ein alter Vetter in dem Hause eines Arbeiters zu Delitz a. V. um eine Gabe an; er bemerkte eine Hebe, und als er sich umbadete weiß, so annectirt er dieselbe und macht sich um dem Staube. Der Diebstahl wurde jedoch sehr bald entdeckt und man erzielte den Alten auf der Landstraße zwischen Delitz und Holleben und nöthigte ihn zur Herausgabe der gestohlenen Hofe. — Wie verlautet, so wird im bevorstehenden Frühjahr bei Döbmitz eine Fabrik für Prefabrikation erbaut. — Auch bei den hiesigen Auswärtigen Döbmitz, Holleben, Döbmitz u. s. w. stanten die Weisen unter Wasser und sind nun durch das helle, klare Froswetter der letzten Tage

Das Clubwesen in England

bildet den interessanten Gegenstand eines Werkes, welches der Oberlieutenant James Day verfaßt hat. Das Werk beträgt die Gesamtheit der regelmäßigen Clubs in London 88, welche zusammen etwas über 100000 Mitglieder zählen. Noch giebt es eine Anzahl von Clubs, die speciell, meist schon durch ihre Namen angebeutete Zwecke verfolgen, wie z. B. „Alpine“, der im Sommer in Gennane Club von kühnen Alpenkletterern, „Boat“, „Boat“, „Burlington Fine Arts“, „Golf“, „East India United Service“, „Oriental“, „St. George's (königlich-holländisch) Temple“, „United Whist“.

London hat ungefähr den vierten Theil der Clubs in den drei vereinigten Königreichen aufzuweisen. Sämmtliche Provinzialstädte besitzen dessen neben. Mehrere sind jährlich vertreten fin hier die Jagd-, Angler-, Arbeiter- und Ballspiel-Clubs. Wohin sich auch die geistliche Classification auf dem weiten Erdkreise gemendet, überall fin die sie Vorliebe für den Club getragen und britische Besinnungen ohne Clubs würden ein Ding der Unmöglichkeit sein.

Ueber den Ursprung des Clubs erzählt Day, daß schon im Jahre 1730 die Stammgäste des Whites'chen Establishments in London eine geschlossene Gesellschaft bilden, welche später den Namen Whites-Club erhielt. Man spielte hier sehr hoch, veranfaßte Subscribers aller Art. Einige der glänzendsten Gesellschaften, die England im laufenden Jahrhundert gesehen, wurden vom Whites-Club veranfaßt. So im Jahre 1814 ein zu Ehren der vereinigten Savoyane veranfaßter Ball, bei dem Mitglieder des Clubs gegen 500000 Dollars leistete. Ein im selben Jahr dem Herzog von Wellington veranfaßtes Bankett kam dem Club über 120000 Dollars zu stehen. Byron und Gibbon waren Mitglieder dieses Clubs. Er besteht bis auf den heutigen Tag und

gehört keineswegs zu den besonders hoffspieligen Instituten seiner Gattung. Die Eintrittsgebühren belaufen sich heute nur auf fünf Guineen und der jährliche Beitrag auf drei Guineen. Der Präsident des Clubs ist der Marquis von Domesal.

Unter den politischen Clubs nimmt der streng conservative „Castles“ einen hervorragenden Platz ein. Begründet 1831 durch den Herzog von Wellington, entlich seiner Namen von dem in Castle Gardens gelegenen Local, veranfaßte letzterer aber bald mit einem geräumigen in Pall Mall, wo er 1835 ein stattliches Club-Gebäude aufbaute. Die Mitgliederzahl ist bis auf 1633 gestiegen.

Den ersten Rang unter den literarischen Clubs Englands nimmt „Athenaeum“ ein. Begründet 1824 durch Sir Walter Scott, Sir Humphrey Davy, Prof. Faraday und andere hervorragende Männer der Literatur und Wissenschaft, ist dasselbe seinem ursprünglichen Prinzip stets treu geblieben und hat sich von allen fäherenden Elementen frei zu halten verstanden. Die Zahl seiner Mitglieder beträgt 1800. Eine ihn auszeichnende liberale Bestimmung ist die, daß namhafte Fremde, auf Antrag von Mitgliedern, ohne Beiträge zu zahlen, für die Dauer ihres Aufenthalts in England zu Ehrenmitgliedern ernannt werden können. Der Club besitzt ein höchst elegant und komfortable eingerichtetes Local, das alle Bequemlichkeiten einer Privatwohnung bietet, und die Bibliothek ist die reichste im Besitz irgend eines englischen Club-. Unter den Vorstandmitgliedern findet man Namen von gutem Kaliber, wie Sir John Lubbock, Professor Seelye, Frederick Colyer u. a. m. „Junior Athenaeum“, gegründet 1864 und 700 Mitglieder zählend, bezieht mehr auf reisen, als auf literarisch oder wissenschaftlich hervorragenden Persönlichkeiten, und befindet sich gleichfalls im Besitz eines mit höchster Eleganz angefaßten Clublocales, des Palastes des ehemaligen Herzogs von Newcastle. Sehr häufig genannt wird der „Travellers Club“, an dessen Spitze Carl

Derby, Carl Cromwell, Carl Sandwich und der Marquis von Dartington stehen. Niemand kann Mitglied dieses Clubs werden, der nicht außerhalb der britischen Inseln, in dritter Linie von London, eine Reise von mindestens 500 Meilen gemacht hat. Der Club wurde 1814 auf Ansuchen von Castlereagh's gegründet, um sich über fremde Länder zu besprechen und hervorragende Fremde während ihrer Aufenthalte in London gastlich zu bewirthen. Fürst Talleyrand gehörte, als er sich in London aufhielt, zu den eifrigsten Mitgliedern dieses Clubs.

Natürlich fehlt es auch nicht an Clubs, die speciell das Bühneninteresse vertreten. Dem Theater, der Musik, Literatur und Kunst fin hauptsächlich „Garrick“ und „Savoy“ gewidmet. Der erstere, 1831 von einer Anzahl von Verehrern der dramatischen Kunst begründet, zählt 650 Mitglieder, zu denen sich jedoch stets eine große Zahl auswärtiger Gäste gesellt, die man mit freigelegter Gastfreundschaft bewirthe. Der Club besitzt eine reichliche dramatische Bibliothek und eine werthvolle Sammlung von Portraits berühmter Künstler und Künstlerinnen, z. B. Colley Gibber, Modin, Garrick, Quin, Nell Gwynne, Peg Woffington, Mrs. Barrett, Kitty Clive u. s. w. Den Vorstand bilden der Marquis von Anglesey, Sir George Armitage und Anthony Trollope. V. rühmt sich die Sommeraufgabe, welche der „Garrick“ veranfaßt, und der treffliche Gesangklub, der dabei freuet wird.

Es giebt eine Anzahl kleinerer hochinteressanter Clubs, deren Mitglied zu sein als beinahe Ehre gilt, wie z. B. der „Wartburg“, auf 450 Mitglieder beschränkt, die 30 Guineen Eintritt und 10 Guineen Jahresbeitrag zahlen. Als Präsident fungirt der Prinz von Wales, und zwei Ritter des Hosenbandordens, der Herzog von Sutherland und der Earl von Lancaster, befinden sich im Vorstand.

mit einer glatten, glänzenden Ebene überzogen, auf welcher sich jugendliche und auch erwachsene Schiltschläfer nach Herzenslust vergnügen.

Ernstleben, den 6. Januar. Borgestern Nachmittags besichtigten sich auf dem unfern von hier gelegenen zur Konradsburg gehörigen Teiche zwei Knaben mit Schiltschläfern. Das eine der beiden Kinder erkrankte sich nach einiger Zeit, während das andere auf dem Eise verblieb und später auch nicht in das elterliche Haus zurückkehrte. Da alle Nachforschungen nach dem verbleibenden Knaben bei Verwandten und Bekannten erfolglos blieben, so bemittelt man, das verbliebene in Teiche verunglückt ist. Man hat das Wasser abgelassen, aber wegen des in dem Teiche lagernden Schlamms hat man die qu. Teiche bis jetzt noch nicht aufgefunden. — Unserer Kirche ist von einer hiesigen Wittve nach der Konfirmation ihres Sohnes eine schon gestiftete Taufsteinde geschenkt worden; auch haben Frauen unserer Stadt eine neue Bekleidung der Kanzel, der Altäre und des Taufsteins verehrt, welche Gegenstände am Neujahrseste zum ersten Male Verwendung fanden.

A. Tschik. Wer sich einen Begriff von dem alljährlich hier sich abwickelnden Geschäft mit Christbäumen machen will, lese folgendes: Es sind diesmal in den hiesigen fürstlichen Forsten, d. h. nur bei Schloß, 160 Hundert junge Nadelbäume, meist Fichten, da die hiermit vornehmlich Weiß- oder Geltsamen von der hiesigen Bevölkerung jetzt verbraucht werden, geschlagen worden. Diese werden jetzt Jahren an einen bestimmten Unternehmer pro Hundert mit 4 \mathcal{M} . das Stück also zu 4 \mathcal{G} . abgegeben. Derselbe kauft sie nach Halle, Leipzig, Braunschweig, Berlin und giebt sie im großen an Händler ab. Wenn man weiß, daß die Bäume bis 20 Jahre alt sind, daß die Forstverwaltung die Kosten des Aufwachens, Pflanzens und Bindens übernimmt, daß der Hauptunternehmer nur die Frachtkosten hat und wenn man dagegen die Detailpreise hört, zu welchen in großen Städten die die Bäume verkauft werden, so erblickt daraus, daß der Baum im Walde so gut wie gar keinen Werth hat, daß aber alle Besichtigten, die Detailverkäufer wohl das beste, ein gutes Geschäft machen. Im Frost müssen die Bäume heraus, um den stehen bleibenden Blag Luft und Nahrung zu schaffen. — Der hier um jegige Jahreszeit übliche strenge Winter fehlt und macht sein Fehlen sich in manigfaltiger Weise geltend. Die Saat, welche durchgängig so liegen, sind durch Schnee gehindert; Holz ist in Folge früherer häufiger Wind- und Schneebürden noch vorhanden und so fehlt der hiesigen Bevölkerung, so sonderbar es klingt, der eigentlich strenge Winter, auf welchen man hier erfahrungsmäßig rechnet und nach welchem sich Beschäftigung und Lebensweise richten.

H. Aus dem Herrathale. Unsere Werra, die wochenlang unser schönes, fruchtbares Thal überfluthete, hat sich nun endlich wieder in ihr Flußbett zurückgezogen. Die Landwirthe fürchten, daß ihre Wintersaaten sehr gelitten haben. Der Verkehr war lange sehr beschwerlich; nur auf sehr großen Umwegen konnte dieser über die Werriden in Schwabe bewirkt werden. Selbst über die neuerbaute Brücke bei St. Ulrichs war der Verkehr über Treppstufen nach Mühlhausen nicht möglich, da die Füllbrücken noch fehlten. Im nächsten Jahre sollen diese mit einem Kostenanwande von 12 000 \mathcal{M} . gebaut werden.

† In einer kürzlich abgehaltenen Sitzung des Gewerbevereins in Jülmennau hielt Dr. Köll aus Darmstadt einen interessanten Vortrag über „den sogenannten thierischen Magnetismus“, an dessen Schluß der Redner an einigen freiwillig vorgeordneten Damen und Herren Experimente von überraschender Wirkung ausführte. Allgemeine Theilnahme erregte z. B. ein magnetisierter Herr, welcher eine Zwiebel für eine Birne und erst beim Erwachen aus dem magnetischen Schlaf seinen Irrthum gewahr wurde.

† Nach einer Bekanntmachung des Bezirks-Raths für den Reg.-Bez. Erfurt ist der Schluß der weiteren Jagd des Reg.-Bezirks Erfurt für die in den betr. Gegenden genannten Wildarten als: Auer-, Wild- und Fasanhennen, Fasanfelle, Wachteln und Hasen auf Dienstag, 18. Januar d. J. einschließlich, festgesetzt.

† Aus Gera berichtet die dortige Zeitung unterm 31. Dec.: Mit heutigem Tage läßt die Witt zur Vereitigung der Bierdruckapparate ab. Der Restaurateur Guth in der Börse hat an Stelle des Apparates einen geschmackvoll und praktisch eingerichteten Eisschrank in seinemLocale aufgestellt. Die Gäste können das Einfließen des Bieres beobachten. Hierauf Abend wurde diese neue Einrichtung, das Bier vom Faß der Probe unterzogen. Trozdem dasselbe keinen so feinen Schaum, als das aus dem Apparate kommende, zeigte, sah es doch den ungeheilten Befehl aller alten Stammgäste. Die Feier der Ab-

schaffung der Apparate und die Weiterführung der alten Schankmethode hielt die Gäste lange aufhalten. Mit gutem Humor wurde Derer gedacht, welche der betrübten Menschheit die Wohlthat einer guten, gefunden Verpackung verschafft haben und manches gelungene Reimlein erheiterte die Kunde der Stammgäste.

Wissenschaftliches.

[Grooves'sche Versuche, erläutert durch Dr. Eugen Dreher.] Die Nummern 35 und 36 der Zeitschrift: „Die Natur“, herausgegeben von Dr. Karl Müller von Halle enthalten aufser den Erörterungen für oder gegen die von dem englischen Physiker Grooves entdekte Schwingung, welche letztere bei der Entladung des Inductionstromes in einem von Materie fast entleerten Raume auftreten. Schon seit längerer Zeit interessiren diese überraschenden Erscheinungen auch physikalische alle Physiker, ohne daß es jedoch bisher gelungen wäre, sie richtig zu erklären, und dies wohl mit aus dem Grunde, weil sie Entdecker, der selber dem modernen Spiritismus huldigende Grooves, hat durch sie zu den phantastischen Annahmen über das Wesen der Materie und des Raumes berechtigt glaubt, welche Speculationen er zu der Begründung einer neuen Naturlehre, einer „rationalen und mentalen Physik“, wie sie Prof. Böhm nennt, zu verwerten sucht. Um so angenehmer muß es daher berühren, wenn es einem unbefangenen Beobachter und Forscher gelingt, die Phänomene auf eine physikalische Grundlage zurückzuführen. In den obengenannten Nummern der „Natur“ ist es dem Dr. Eugen Dreher, Privat-Docenten in Halle a. S., die Erläuterung mehrerer der von Grooves entdeckten Phänomene gegeben, die den an die Wissenschaft zu stellenden Anforderungen entspricht. In No. 36 heißt es mit Bezugnahme auf die genannten Grooves'schen Experimente: „Nach den neuer genauen Beobachtungen ist es mir fast gewiß, daß bei absolut gleichen Umständen und bei correspondirender Stellung derselben die an beiden Böden auftretenden Lichterscheinungen gleich sind.“ Bei Ungleichheit der Elektroden heißt die am negativen Pol auftretende Electricität, besonders die Eigenelectricität, die Electricität selbst, oder die die Elektrode umgebende Luft zum Leuchten zu bringen, so daß man, je nach den Umständen, den negativen Pol selbst leuchten, oder Licht ausströmen, oder auch von ruhenden Lichtwolken umflossen sieht. Der Unterchied der an beiden Böden auftretenden Lichterscheinungen hat also seine Ursache in der Verschiedenheit der beiden Electricitäten, welche Verschiedenheit wohl in einer specifischen Schwingungsform von positiver und negativer Electricität zu suchen ist. Die Grooves'schen Experimente werden somit zweifellos ebenfalls dazu beitragen, über diese Verschiedenheit Aufschluß zu erhalten.“ Ferner, „Abweichend werden die durch die Grooves'schen Apparate hervorgerufenen optischen Phänomene nicht so erheblich von denjenigen Erscheinungen ab, die man an einer solchen Influenzmaschine beobachtet kann, wenn man Elektroden von passender Gestalt hineinander weit von einander entfernt und abwärts die Ausrichtung der Elektroden in einem sehr leichten Medium thun, denn die durch die Grooves'schen Versuche nicht zu einer neuen, sondern nur zu einer erweiterten Theorie der electrischen Phänomene führen werden.“ Die von Dr. Eugen Dreher mitgetheilten Experimente, die in gleicher Weise das Streben des Raumstrahles, wie des gebildeten Vales bezeichnen, werden augenblicklich im physikalischen Aquarium zu Berlin vorgeführt und theils nach Grooves, theils nach ihm erklärt.

Bemerktes.

G. von Rhein, 6. Januar. Wie dies kaum anders zu erwarten war, ist mit Anfang des neuen Jahres eine gelinde Kälte eingetreten, die zwischen 0 Grad und 5 Grad — schwankt, jedoch noch keinen Schaden gethan hat. — Ebenfalls sind zwei Creditkassen im letzten Jahre glücklich verfallen, von denen der eine oberhalb der Voeley bei Gaus fastland und den dortigen Bahnkörper im Umkreise von 20 Meilen überzerrichte, während der andere auf der Höhe nach Mainz fahrenden Bahn bei der Station Marienborn sich ereignete und größere Dimensionen annahm. Doch ging auch hierbei kein Menschenleben verloren. Jetzt sind die Schäden schon wieder reparirt. Beide Creditkassen wurden durch die anhaltende kalte Witterung herbeigeführt.

[Der Export von Musikinstrumenten] aller Art aus dem oberen Boglande nach America ist im eben vergangenen Jahre ein ganz wesentlich höherer gewesen als 1879. Während 1879 für 109 074,85 Dollars in America Gänge fanden, steigerte sich 1880 der Eingang auf 566 018,56 Dollars. Dieser Geschäftszweig hat sich also im vorigen Jahre erfreulich entwickelt.

[Lofson], der amerikanische Billardspieler, forderte den Pariser Billardmeister Bignay zu einer neuen Waise in Paris von 3000 Tausend mit 5000 Frs. Einlag heraus um schlag wechselfähig zu werden, ein Billardturnier in Newyork oder London zu veranstalten. Im Falle Bignay mit ihm nach Newyork gehen wolle, so Lofson seinem Gegner 2500 Frs. Reisekostenzahlung an. Bignay nahm die Herausforderung für Paris an, lehnte es aber ab, nach Newyork zu gehen.

[30 000 verlorene Seelen.] Der „Pester Lloyd“ erhebt von authentischer Seite die interessante Mitteilung, daß die im Zuge befindliche Volkszählung für Badesap nicht mehr als 300 000 Seelen ergebe, während im Mai 1880, als zum Zwecke der Einrichtung des Melungsamtes eine Zählung vorgenommen ward, 330 000 Seelen als Ergebnis resultirte. Wodurch von Mai bis

Dezember desselben Jahres, da weder eine Epidemie getrefft, noch Auswanderungen getroffen haben, die 30 000 Seelen mittlerweile hinzugekommen sind, bleibt vorerhand ein Räthsel.

[Eine tonische Theatercene] spielte sich neulich in einer Stadt des Westrheins ab. Man gab die „Majorin“ bei sehr gestilltem Hause. Unter den Zuschauern befand sich ein Herr, dem allem Anscheine nach das Schicksal des gepanteltesten Cenusmas wohl zu Herzen ging. Die Nachbarn hörten, wie er beständig Bemerkungen machte, die seinen Unwillen andeuten sollten: „Majorin“, „Unfinn“, „das ist unmöglich“, „kann nie vorkommen“, „ein von Pauverreter geschwätzter Mann wird sich ein Wilschappen sein“, murmelte er und rühte unruhig auf seinem Platze hin und her. Während der Pause zwischen den Acten sprach er dabei brav geistigen Gerichten zu und gerieth schließlich in solche Erregung, daß, als im 4. Acte die „Majorin“ sich aufschickte nach Moskau abzureisen, er plötzlich aufsprang und mit Donnerstimme dem den „Major“ spielenden Schauspieler zuzief: „Ach, Du Wilschappen, erlaube ihr nicht nach Moskau zu fahren, sie kehrt nicht mehr zu Dir zurück, ich verführe Dich, sie brennt durch!“ Das Publicum brach natürlich sofort in ein homerisches Gelächter aus. „Warum laden Sie, meine Herren“, wachte sich der unberufene Mitspieler aus das Publicum, „ich verführe Sie auf Ehrenwort, daß mir selbst Keinesfalls passiert ist. Ich bezog den Unfinn, meiner Frau zu erlauben, nach Moskau zu reisen und — hatte das Wilschappen.“

[Ein Wolf bei Raapel.] Nach Raapel wurden, wie die dortigen Blätter berichten, drei Personen in das Spital Pellegrini gebracht, welche im Kampfe mit einem Wolfe verwundet worden waren. Das Thier, von ungewöhnlicher Größe, war in Corbora aufgetrieben, hatte die Menschen angefallen und konnte erst erlegt werden, nachdem es mehrere Leute geblissen hatte. Die Foten der Wölfe, von denen jeder 275 Gramm wog, wurden nach Raapel gebracht und auf der Universitäts als die eines sehr starken Wolfes erkannt. Die Bauern haben das Thier in Stücke gehauen und nur die Foten und der Kopf waren der Berichtigung entgangen.

[Die Musik zur Krankenpflege.] Die sächsische Richard Wagner's, die Musik zur Krankenpflege zu verwenden, vermittelte sich in England. Der Secretär der „Klyte Society“ theilt Allen, die sich für Hospitäler und Arbeitshäuser interessiren, mit, daß man jetzt einen Versuch macht, die Musik als Recreationsmittel für die Patienten anzuwenden und daß die Klyte Society erböigt ist, den Directionen dieser Institute kleine Capellen von freiwilligen Musikern zur Verfügung zu stellen. Dieser Plan ist im Hospitale zu Leeds, zum Entzücken der dortigen Patienten, ausgeführt worden. Jetzt werden ähnliche Capellen in einem oder zwei Hospitälern in der Nähe Londons angestellt. Lady Braselton hat der Klyte Society hundert Pfund Sterling zu dem Zwecke geschenkt, die Kosten solcher Concerte zu decken, und die Society labet freiwillige Sänger zur Mittheilung an der Ausföhrung dieser humanitären Idee ein. Wir hoffen, diese Hospitalconcerte auch bald in Deutschland eingeföhrt zu sehen, um armen Kranken den Trost der Töne zu gewähren, der sie erheitert und jedenfalls eine Zeit lang ihre Leiden vergessen macht.

Handel, Industrie, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

Königsberg i. Pr. den 6. December. Die Betriebsnahme der Preussischen Südbahn pr. Dabr. 1880 betrug nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 66 045 \mathcal{M} . im Güterverkehr 227 \mathcal{M} . an Erwerbszinsen 12 000 \mathcal{M} . außerdem 304 769 \mathcal{M} . im Monat December 1879 definitiv 400 373 \mathcal{M} . mithin 1880 weniger 95 604 \mathcal{M} . Vom 1. Januar bis zum December 1880 im Ganzen 3 096 165 \mathcal{M} . gegen 4 559 561 \mathcal{M} . im Jahre 1879, mithin weniger 1 463 396 \mathcal{M} .

Sie für den 12. Januar in Dresden in Aussicht genommene Gasparl.-Conferenz der deutschen Eisenbahn-Berathungen, in welcher der Sommerfahrplan pr 1881 beraten und festgestellt werden soll, wird für das reichliche Publikum von großer Wichtigkeit sein. Wie man vernehmen, werden in dieser Zusammenkunft die Beschlüsse der von dem preussischen Minister für öffentliche Arbeiten neuerdings für die nächsten Sommerfahrplan aufgestellten Punkte bilden. Demnach ist bei den auf längeren Hauptlinien vorübergehenden Tages-Schnellzügen auf eine nicht unter 20 Minuten zu bemessende Mittagspause auf einer größeren Station Bedacht zu nehmen, die von dem preussischen Minister für öffentliche Arbeiten abgehoben, die dadurch entfallen sind, doch, wenn auf Anknüpfungen die Anknüpfung eines Tages fahrplanmäßig zu erfolgen hat, nur, bevor ein Zug der anschließenden Bahn abgehen ist. Endlich ist zu bedenken, den Lokomotiven vermittelnden Zügen darauf Bedacht zu nehmen, daß von demjenigen Stationen, deren Verkehr vorzugsweise nach einer bestimmten Stadt gravitirt, die Weile nach diesem Orte hin und zurück thunlichst in einem Zuge zu machen ist. Zweitens wird man auf der erwähnten Conferenz auch begehrt sein, den durch die neuzeitliche Organisationsweise der Eisenbahnen bedingten Reducirung der preussischen Minister für öffentliche Arbeiten hat, der „P. S.“ zufolge, bereits die Eisenbahn-Directionen angewiesen, dahin zu wirken, daß der Verkehr mit den Dren, in welchen die Verwaltungsbehörden ihren Sitz haben, möglichst erleichtert werde.

Bekanntmachungen.

Städtische Sparkasse zu Halle a. S.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der für das Jahr 1880 fälligen Sparkassen-Zinsen beginnt

Dienstag den 4. Januar 1881

und währt für die Bücher von Nr. 1 bis Nr. 10 000 nur bis incl. Sonnabend den 15. Januar 1881, von Nr. 10 000 und darüber nur bis incl. Freitag den 28. Januar 1881.

Die bis zu den betreffenden Terminen nicht erhobenen Zinsen werden dem Kapital zugeschrieben und vom 1. Januar ab als neue Einlagen mit verzinst.

Halle, im December 1880.

Das Directorium der städtischen Sparkasse.

Die hiesige Stadtsecretärstelle ist erledigt und wollen Bewerber ihre Gesuche nebst Zeugnisse und Lebenslauf ins bis zum 10. d. Mts. einreichen. Das etatsmäßige Gehalt der Stelle, auf 1050 Mark festgesetzt, steigt von 5 zu 5 Jahren bis auf 1500 Mark. Außerdem bezieht der Stadtsecretär für die mit dieser Stelle führungsmäßig verbundene Wohlthätigen-Kassenverwaltung ein nicht pensionberechtigtes Einkommen von jährlich etwa 450 Mark. Für letztere Verwaltung ist eine Caution von 900 Mark zu stellen.

Sangerhausen, den 5. Januar 1881.

Der Magistrat.
Gottloeber.

Eine neumühende Kuh mit Roth verkauft Gust. Helmuth in Holseden.

Brennmaterialien, als:

prima böhm. Braunkohlen, Zwickauer Steinkohlen, Briquettes, Schmiedekohlen in ganzen Lowry's u. hängen ab Bahnhoff u. frei Haus mit Wägelchen, Presssteine, poln. Holzkohlen, Brennholz, genug sämtliche Brennmaterialien offerirt billigst

August Mann, Schiffsaal.

Schützenhaus - Leipzig.

Dienstag den 11. Januar 1881

Grosser Volks-Maskenball

in sämtlichen festlich decorirten Räumen. Billets à 2 \mathcal{M} . für 6. Ed. Stadthaus in d. Exp. d. Hg. zu haben. Die Verwaltung.

65,000 Mark

auf sichere, aber nur 1. Aderspostel, wenn irgend möglich im Ganzen, sonst nur in Posten nicht unter 20 000 \mathcal{M} . hat zum 1. April d. J. die Kirche Schmirma auszuliefern. Pflanzliche Zinsgelder haben eine Kündigung nicht zu erwarten. Näheres zu erfahren durch den Kirchensyndikus **Hündorf** in St. Ulrich bei Wilsch.

Neuer Galthofverkauf.

Ein rentabler Galthof mit großem Saal, Aepfelmagazin, der einige in Drei, 5 Minuten von einem Centralbahnhofe, Biermarkt 4000 \mathcal{M} . jezt schon vorerhanden halber 9500 \mathcal{M} . bei Haßte Ankauf verkauft werden. Rest zum 1. April. Flehen bleiben. Näh. durch Agent **G. Günther** bei Bahnh. Dreßßingen.

Eine starke neumühende Kuh zu verkaufen in Seebach Nr. 4.

Eine neumühende Kuh mit dem Halbe verkauft **Wodendorf Nr. 16**. Stärksten leuchtendsten Aetz-Natron in **Arnolds Seifenfabrik**.

6000 Thlr.

werden von einem pflanzl. Zinsgelder p. f. ob. 1. April zur ersten Stelle auf Aderspostel und der Stadt Halle liegend zu leihen gesucht. Das Off. von Selbstverleihen billette man **Rud. Mosse, Gr. Ulrichstr. 4**, sub F. z. 8531 niederzulegen.

Ein Hotel

mit 20 Logir- und Gastzim eren und sehr schönem Garten in unmittelbarer Nähe eines Centralbahnhoffes in einer Garnisonstadt von 30 000 Einwohnern ist zum Auctorenversteigerung halber sofort zu verkaufen. Das Hotel erfreut sich eines regen Fremden- sowie Lokalbesuches und ist für einen tüchtigen Wirth eine gute Acquisition. Zur Uebernahme sind 25 bis 30 000 Thlr. erforderlich. Zur Selbstführung wollen sich an Herrn **F. W. Stephan** in Halle, Franz 25 U wenden.

Reincke'scher Gesangverein.

Sonnabend: 6 Uhr Liedung.

Stadt Theater.

Sonnabend 16. 5 Kindervorstellung: **Der Rattenfänger von Hameln**, phantast. Volksstück.

Sonntag: **Joseph und Schwert**, Kupfspiel.

Zweite Zeilung.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. London, 7. Januar. Im Unterhaus wies Gladstone...

Reichstagler morgen Abend hierher zu geleiten. Fürst und Fürstin Bismarck haben nach ihrer Rückkehr die glänzenden Räume des Reichstagspalais zu einer Reihe parlamentarischer Sitzungen...

wird ebenfalls sich um so schneller abwickeln, als über die Vorlage selbst allseitig Einverständnis besteht und es sich nur um hiesige Wünsche von der einen oder der anderen Seite handeln kann.

Paris, 6. Jan. (V. T.) Die liberale Affaire in der französischen Deputirtenkammer, durch welche der alte Girardin von dem Verdachte gereinigt wurde, das Haupt der revolutionären Spione zu sein...

Nach Verfügung des Kultusministers vom 28. v. M. sollen von 1881 an die in der Prüfung pro physica zu befallenden praktischen Vorlesungen am Schluss jedes Quartals durch den Reichsanzeiger zur öffentlichen Kenntniss gebracht werden.

Sokales. Herr v. Th. Hofmann hat bei dem deutschen Patentamt ein Patent nachgesucht auf einen Rauchverbreunungsbohrer für Kaminröhren und andere Feuerungsanlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Januar. Den Berliner Stadtverordneten sind zu Händen des Vorstehers Dr. Straßmann auf die von demselben an den Kaiser und den Kronprinzen gerichteten Neujahrs-Glückwünsche folgende Dankschreiben zugegangen:

Auch mit der großherzoglich heffischen Regierung ist jetzt ein Uebereinkommen getroffen, wonach die in Preußen auf Grund der Prüfungsordnung vom 24. April 1874 angeordneten Befähigungs-Zugnisse für Lehramtskandidaten an den höheren Mädchenschulen in Posen-Darmstadt als gültig anerkannt werden und ebenso in Preußen die auf Grund der hessen-karolinhofischen Verordnung vom 10. März 1880 ausgestellten Zeugnisse.

Bericht über die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 6. Januar 1881.

In Erledigung der Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt: 1. Wahl der Mitglieder des Bureau's. Der dem Antrag in die Wahl erklärte der bisherige Vorsitzende, Herr Justizrath Stocking, unter dessen Leitung die Neuwahl des Bureau's erfolgte...

An die Stadtverordneten von Berlin. Ich danke den Stadtverordneten aufrichtig für die Zuschrift, mit welcher Sie mich bei dem Eintritt in das neue Jahr begrüßten.

Der Minister der Landwirtschaft hat als Ressortchef des Tierheilwesens den Bezirksvereinigungen eine Verfügung zugehen lassen, worin er sie auf die Gefesgevorschrift hinweist, daß die Tödtung aller dergleichen Hunde polizeilich anzuordnen ist.

An die Stadtverordneten zu Berlin. Graf Wilhelm Bismarck, und nicht Graf Herbert ist es gewesen, der am 3. März als Friedrichsruh eintraf. Er war zum Weihnachts- und Neujahrsfest von Straßburg nach Friedrichsruh gefahren und sodann nach Berlin gekommen.

Parlamentarische. Zu den Vorlagen, auf deren früh-jährige Erledigung die Regierung ein besonderes Gewicht legt, gehört der Entwurf, betr. die Maßregeln gegen den Rothpand in Oberhessen. Diese Angelegenheit den erlauchtsten Familien. Nach der Reformation wurde die Kirche durch die Aushebung der Klöster eines großen Theils ihrer Reichthümer beraubt, der geistliche Beruf mußte hinfür zu hohen bürgerlichen Aemtern ungenügend.

Vortrag zum Besten des Frauenvereins. Erster Vortrag.

Am Donnerstag den 6. Januar wurde im Saale der Volkshule ein Cyclus von 6 Vorträgen zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege eröffnet. Der erste Vortrag wurde von Herrn Vortragsredner Dr. Thim mel, Ueber Schafespeare's Geistlichkeit gehalten.

Unter den angegebenen Umständen ist es keineswegs zu verwundern, daß Schafespeare in den niederen protestantischen Geistlichen im Grunde Unzufriedenheit auf die Bühne bringt. Es ist ihm dabei nicht eingefallen, Spottstich dem Stande gegenüber üben zu wollen. Er hält sich einfach an die Gestalten seiner Zeit und ist dabei noch glimpflich genug.

lung ein, indem er zur Entlastung des Schuldigen beiträgt. Der Bedürfnigkeitsgefühl in Goutlet ist zeitlich, trotzdem wird ihm mit Gerechtigkeit begegnet.

